



## **Dr. Klaus Winter**

Begrüßungsrede anlässlich der Festveranstaltung  
zum 20-Jährigen Jubiläum des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte  
für Lepra- & Notgebiete am 21.11.2007 in der Deutschen Ärzte-  
und Apothekerbank in Düsseldorf

Es gilt das gesprochene Wort

Trotz seiner Abschaffung als gesetzlicher Feiertag im Jahr 1995 – zugunsten der Pflegeversicherung- ist der heutige Buß- und Betttag ein wichtiger Bestandteil in der evangelischen Kirche.

Im Unterschied zu anderen kirchlichen Festtagen wird an diesem Tag auf das fröhliche Halleluja verzichtet und viele Gemeinden nutzen gerade den Buß- und Betttag, um zur Selbstbesinnung aufzurufen und auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen.

Bei der Vorbereitung dieser Begrüßungsrede habe ich mich ein wenig an der Bedeutung dieses Tages orientiert:

Und so will ich mich und die zahnärztliche Öffentlichkeit zur Selbstbesinnung aufrufen und dabei den Bezug zum heutigen Geburtstagskind, dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, herstellen.

Auf das Halleluja möchte ich bewußt nicht verzichten, denn während der letzten 20 Jahre ist - zumindest summarisch gesehen- weltweit ein guter Beitrag zur Versorgung armer und kranker Menschen in vielen Notgebieten geleistet worden.

Und das darf man wirklich mit einem Halleluja ausdrücken, so wie uns soeben die Oboja Adu-Band aus Ghana begrüßt hat.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Jubiläumsgäste,

ich möchte Sie sehr herzlich begrüßen und jedem Einzelnen Dank sagen, dass er der Einladung gefolgt ist.

Bitte erlauben Sie mir, dass ich Sie nicht namentlich heute willkommen heiße, aber umso mehr als Ehrengäste insgesamt, da Sie durch ihre Anwesenheit dem HDZ größte Wertschätzung erweisen und Ihre enge Verbundenheit damit zum Ausdruck bringen.

Diese Geburtstagsfeier findet in den Räumlichkeiten unserer Standesbank statt, die auch für das leibliche Wohl heute Abend sorgen wird. Für diese noble Geste möchte ich mich schon jetzt sehr herzlich bei dem Vorstand der Apo-Bank bedanken und bei

ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mir bei der Vorbereitung dieser Feier gern behilflich waren.

-----

Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete geht zurück auf eine Initiative des Zahnarztes und unseres hochgeschätzten Freundes Carl Heinz Bartels aus Göttingen. Im Jahr 1981 gründete er zunächst die Patenschaft Niedersächsischer Zahnärzte für Lepragebiete, die er 1987 mit einem Gründungskapital von DM 50.000 zu einer Stiftung ausstattete. Anstoß für diese beispielgebende Initiative waren seine schockierenden Erlebnisse in den Lepragebieten Südostasiens.

Mir - als seinem jahrelangen Wegbegleiter und Nachfolger im Amt- bleibt die Bewunderung und der Dank für das sinnvolle Wirken dieses außergewöhnlichen Mannes. Er hat uns die große, wertvolle Aufgabe hinterlassen, in seinem Geiste weiter zu arbeiten, und dies mit Mut, mit Leidenschaft und mit Opferbereitschaft.

Es gehört zum Grundsatz des Hilfswerkes, dort tätig zu werden, wo staatliche Hilfsmaßnahmen nicht greifen und wo die großen Hilfsorganisationen nicht vertreten sind. Hilfsmaßnahmen dieser Stiftung setzen punktuell, aber umfassend an:

Zahnstationen, Krankenstationen, Waisenhäuser, Kinderheime, Schulen wurden und werden gebaut und komplett ausgestattet.

Dabei steht die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund:

Schul- und Berufsausbildung junger Menschen,

Einrichtung von Arbeitsstätten,

Unterweisung von Ärzten/Zahnärzten und Hilfspersonal an den gelieferten Ausrüstungsgegenständen

und Versorgung mit Medikamenten.

Das HDZ kooperiert dabei auch mit lokalen Partnern vor Ort. Das ist unsere Stärke. Wir unterstützen an der Basis wichtige Arbeit in Gesundheitsdiensten, bei der Armutsbekämpfung, in der Bildung oder in Katastrophenfällen.

Die Durchführung der Hilfsmaßnahmen erfolgt neben kirchlichen und privaten Institutionen, auch mit öffentlichen Einrichtungen - wie Botschaften, GTZ, Konsulaten und Universitäten.

Kinder sind die schwächsten Glieder in der Gesellschaft. Wo Armut herrscht, treffen die Folgen am stärksten sie. Mit den Erwachsenen teilen sie das Los des Hungers und der Krankheit. Ihnen fehlt darüber hinaus die notwendige Fürsorge und Zuwendung besonders dann, wenn Eltern und Verwandte bereits mit dem Kampf um das tägliche Brot überfordert sind. Ihnen wird wegen fehlender Ausbildungsmöglichkeiten jede Chance einer Entwicklung genommen. Sie verlieren u.U. insbesondere durch Krankheiten und kriegerische Auseinandersetzungen ihre Familien und landen auf der Straße, wo sie Opfer der Ausbeutung und der Gewalt werden. Hilfe in unterschiedlicher Form ist daher überall notwendig.

Unser aller gemeinsames Ziel muss bleiben, den Armen beizustehen, ihren Hunger zu stillen und ihnen zu einem Leben in Würde zu verhelfen.

Ich möchte Sie nicht langweilen und die in den vergangenen 20 Jahren realisierten über 900 Projekte im Wert von 19 Mio. Euro in mehr als 60 Ländern auflisten.

Lassen Sie mich stattdessen in dieser Stunde besonders herausstellen, dass dieses Ergebnis nicht das Werk einiger weniger widerspiegelt. Ohne die fortwährende Unterstützung der Bundeszahnärztekammer und deren Präsidenten, ohne die besondere Unterstützung durch Landes Zahnärztekammern und hier besonders die der Niedersächsischen mit ihren Präsidenten, ohne die Unterstützung der deutschen Zahnärzteschaft insgesamt und vor allem deren Patienten, ohne die Mitarbeit meiner Kuratoren, die mir stets den Rücken freigehalten haben und dabei denke ich vor allem an die Auseinandersetzung mit den Finanzbehörden in den neunziger Jahren, ohne die treuen Mitarbeiter, einschließlich des Referenten für Öffentlichkeitsfragen, ohne meine Freunde im Lazarus Orden und bei den Salesianern Don Boscos, ohne die Freunde beim Lions Club und ohne die Unterstützung der Firma Heraeus-Kulzer, die uns von Anfang an die Altgoldspenden kostenfrei vergütet hat, und -last but not least- ohne die vielen Multiplikatoren, besonders ohne die Redakteure der ZM und der DZW und vieler anderer zahnärztlicher Blätter **hätte dieses Ergebnis nicht erzielt werden können.**

Und : Ohne die Unterstützung meiner Familie und besonders die meiner lieben Frau, die von Anfang an sich der eintreffenden Altgoldsendungen gewidmet hat, hätte das HDZ dieses Halleluja heute nicht singen können; ja, stünde ich heute mit Sicherheit nicht hier.

Welche substanziellen Ressourcen waren die Voraussetzungen für den bisherigen Erfolg der letzten 20 Jahre? Neben den ergiebigen Geld- und Sachspenden partizipierte das HDZ vor allem von der sog. guten alten Zeit, als der Zahnersatz noch mit Gold hergestellt wurde und als jeder Patient, der festen Zahnersatz benötigte, diesen zum Krankenkassen-Nulltarif erhielt. Es war die Zeit der Goldgräberstimmung, die Zeit der Vollbeschäftigung, die Zeit der sozialpolitischen Gernegroße, die damals unverantwortlich, vielleicht gedankenlos aus dem Vollen schöpften bis die sozialen Töpfe leer waren.

Bis 1990 betrug der Zahn-Goldverbrauch in der alten Bundesrepublik jährlich ca. 60 Tonnen. In den Folgejahren nahm er stetig ab und rutschte im Jahr 2005 auf ca. 16 t.

Die Goldverbrauchsprognosen für die Zahnheilkunde werden bis 2010 nur noch auf ca. 5-6 t pro Jahr geschätzt.

Veränderungen im Gesundheitswesen, im Zahnbewusstsein, in der sozialen Struktur, das sinkende Einkommen und „andersartige“ Versorgungsformen - wie in Nichtedelmetall oder Keramik, das weiße Gold, das auch glänzt - sind hierbei die herausragenden Ursachen.

So gesehen, ist das HDZ der goldigen Vergangenheit eigentlich zu größtem Dank verpflichtet (und nicht nur das HDZ, sondern neuerdings auch viele kleinere Gruppierungen unter unserer Kollegenschaft,) da wir aus den Erlösen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft oder weltweit den Menschen helfen, die sich selbst nicht helfen können.

Freuen tue ich mich am heutigen Tag auch darüber, dass das HDZ mit seinen karitativen, diakonischen Inhalten sogar eine Art Brückenfunktion zwischen den Vertretern unterschiedlichster standespolitischer Auffassungen eingenommen hat und damit eine karitative Speerspitze, eine Vorzeigeeinrichtung aller Zahnärzte mit sozialer Verantwortung geworden ist.

Die Fundamente dieser Basis-Brücke haben sich bewährt, ja ich möchte behaupten, sie sind so stabil, dass sie noch mehr (ver)tragen.

Als Geburtstagskind – das weiß ich von Kindesbeinen an - darf man sich immer etwas wünschen:

Das HDZ wünscht sich, dass in Zukunft die Zahnärzte selbst ihre eigene Spendenbereitschaft zugunsten des Geburtstagskindes unter Beweis stellen. Das Ziel des Wunsches ist die kontinuierliche Erhöhung unseres Stiftungskapitals, damit aus dessen Renditen die weltweiten Hilfsmassnahmen auch nachhaltig im Sinne der Satzung erbracht werden können.

Ich möchte anlässlich des diesjährigen deutschen Zahnärztetages alle Kolleginnen und Kollegen aufrufen, einen jährlichen Beitrag von sage und schreibe 10,00 Euro – dies allerdings am besten per Dauerauftrag- zugunsten des Stiftungskapitals zu leisten und bitte zugleich die Verantwortlichen in den KZVen und Kammern auf der Länderebene sowie die gesamte zahnärztliche Presse mir bei der Umsetzung dieses Aufrufs behilflich zu sein.

Bis zur nächsten HDZ-Jubiläumsveranstaltung, also in 10 Jahren, hätten die deutschen Zahnärzte das Stiftungsvermögen auf diese Weise mit einem guten Polster ausgestattet und aus ihrem Hilfswerk eine ständige, dauerhafte Einrichtung gemacht. Die Abkürzung für H D Z steht auch für:

Hilfe durch Zuwendungen !!

Mein Ziel ist, dass die Kollegenschaft in unserem Lande künftig im HDZ ein Aktionsbündnis sieht bei der Bekämpfung von Armut, Krankheit und Not. Und die Akteure hierfür sich in dieser Einrichtung vernetzt sehen. Ich spreche aus Erfahrung: Spenden verbindet!

**Nehmen Sie die weltweite Armut mit einer Zustiftung in ihre Zange!!** Ohne Wurzeln gäbe es keinen Baum (Zähne) und keine Früchte. Gut gemeinte Gesten reichen nicht. Das HDZ will als helfende Einrichtung auch in Zukunft ein Teil der Lösung sein und nicht ein Teil des Problems.

Ich habe eingangs von der eigentlichen Bedeutung des heutigen Tages gesprochen. Die Buß- und Bettage, derer es in früheren Zeiten mehrere im Jahr gab, werden auf

die Römische Religion zurückgeführt. Dabei sollten besondere Sühneopfer die Götter gnädig stimmen. Die (Sühne)Opfer aller Zahnärzte von jährlich 10,00 Euro werden beim Hilfswerk Deutscher Zahnärzte zunächst einen Zwischenstopp einlegen, um ihre segensreiche Wirkung in Hilfsmassnahmen entfalten zu können.

Deswegen wünsche ich Ihnen am Schluss meiner Ausführungen:

Bleiben Sie gesund und bleiben Sie an unserer Seite! Genießen Sie die kleine Feierstunde und die Gastfreundschaft dieses Hauses.

Danke!